

Der Weg zu einer artenreichen Blumenwiese

Die Blumenwiese ist ein sehr wichtiges Element, um die Biodiversität im Garten und Kulturland zu fördern. © Christoph Meier-Zwicky

Eine artenreiche Blumenwiese anlegen. Wer dieses Jahr eine Wiese oder einen Rasen in ein Blütenparadies verwandeln möchte, sollte bald beginnen. Damit das Projekt sicher gelingt, sind einige Punkte zu beachten. **Jonas Landolt**

Eine Streifenwanze saugt an den Samen einer Wilden Möhre, eine Platterbsen-Mörtelbiene fliegt von einer Hornklee-Blüte zur nächsten, und ein Grosses Ochsenauge trinkt minutenlang Nektar auf einer Skabiosenflockenblume. Solche Beobachtungen sind im Sommer in einer artenreichen Blumenwiese möglich. Aber wie gelangt man zu einem Blütenparadies? Grundsätzlich ist zwischen der Neuanlage und der Aufwertung einer bestehenden Wiese zu unterscheiden.

Neuanlage einer Wiese

Bei einer Neuanlage ist ein angepasster Bodenaufbau entscheidend. Für eine arten- und blütenreiche Wiese sollte der Boden mager sein – denn von einem nährstoffreichen Boden profitieren wenige Arten überproportional. Sie breiten sich aus und verdrängen so die konkurrenzschwächeren Pflanzen. Das Ergebnis sind sehr graslastige, blütenarme Wiesen. Auf mageren Böden ist eine deutlich grössere Vielfalt möglich.

Werden zum Beispiel nach einem Hausumbau oder einer Erdwärmebohrung Teile eines Gartens neu angelegt, kann der Boden neu aufgebaut werden. In der Regel füllt man dafür Baugruben zuerst mit ungewaschenem Wandkies auf und überdeckt es mit einer Humusschicht. Eine besonders hohe Vielfalt kann entstehen, wenn bereits der Unterboden aus Kies so moduliert wird, dass Kuppen und Senken entstehen. Das beeinflusst die Wasserverfügbarkeit, die für die Nährstoffverfügbarkeit sehr wichtig ist: Ohne Wasser gelangen die Nährstoffe nicht an die Wurzeln. Die Kuppen trocknen schneller aus als die Senken und sind dadurch magerer.

Entscheidend ist natürlich auch die Humusschicht: Für eine artenreiche Blumenwiese sollte diese nur ein paar Zentimeter dick sein. Durch die Variation der Schichtdicke lassen sich verschiedene Nährstoffniveaus schaffen, was wiederum eine grössere Pflanzenvielfalt ermöglicht. Hierbei ist es wichtig, die Beschattung zu berücksichtigen: Ein etwas nährstoffreicherer Boden sollte v. a. in den schattigen Bereichen aufgebaut werden.

Einige Gartenbereiche können ohne Humusschicht belassen werden. Diese trockenwarmen Kiesflächen eignen sich v. a. für die Ansaat von Ruderalflächen oder Buntbrachen.

Eine bestehende Wiese umwandeln

Besteht bereits eine artenarme Wiese oder ein Rasen, ist der Weg normalerweise ein anderer. Theoretisch könnte auch hier die vorhandene Vegetation mit der Humusschicht entfernt werden, um magerere Bedingungen zu schaffen. Allerdings ist das aufwändig und teuer. Wenn also nicht sowieso bereits für

andere Arbeiten ein Bagger am Werk ist, gibt es einfachere und günstigere Methoden, um eine Blumenwiese zu erhalten.

Das nachfolgend beschriebene Vorgehen eignet sich primär für bereits bestehende grasreiche und blütenarme Wiesen oder Rasen. Da letzterer oft sehr dicht wächst, lohnt es sich in diesem Fall, die Grasnarbe ganz zu entfernen. Die beschriebene Methode eignet sich v. a. für kleinere Flächen. In der Landwirtschaft beginnt die Aufwertung und Anlage von Blumenwiese, indem die Fläche umgepflügt wird.

Als Erstes ist anzumerken, dass das blosses Ausstreuen von Blumensamen in eine bestehende Wiese kaum erfolgreich ist: Die vorhandene Vegetation ist zu konkurrenzstark. Dennoch muss nicht gleich die ganze Wiese erneuert werden. Von einer Aufwertungsfläche bzw. einem solchen Streifen aus können sich die Blumen über die Jahre in die umliegende Wiese ausbreiten. Die Anleitung ist vor allem für Privatpersonen und Naturschutzvereine gedacht, welche die Umsetzung selbst an die Hand nehmen möchten. Damit die Aufwertung gelingt, sollten die nachfolgenden Punkte genau befolgt werden.

1. Auswahl des Standorts: Der Standort sollte möglichst gut besonnt sein. Wenn sich die Blumen von der Aufwertungsfläche in die umliegende Wiese ausbreiten sollen, muss sie an einem Hang im oberen Teil liegen. Der Aufwertungsstreifen ist mindestens zwei, besser drei Meter breit.

2. Vorbereitung: Die bestehende Wiese tief mähen.

3. Abdecken: Um die grasreiche Vegetation zu entfernen, hat sich das Abdecken mit Bändchengewebe sehr bewährt. Dadurch stirbt die Vegetation ab, ohne dass der Boden bearbeitet wird. So verhindert man einerseits eine Nährstoffmobilisierung als unerwünschten Nebeneffekt der Bodenbearbeitung. Andererseits keimen auch weniger ungewünschte Arten wie Blacken oder Hirsen – ein grosser Vorteil gegenüber einer Bodenfräse. Das Abdecken erfolgt optimalerweise bereits im Spätherbst. Man kann aber noch bis anfangs März Flächen abdecken. Dazu verwendet man ein schwarzes, wasserdurchlässiges Bändchengewebe oder Unkrautvlies (im Gartencenter erhältlich). Dieses mit Steinen oder Brettchen und langen Nägeln gut fixieren. Wer ohne Plastik arbeiten möchte, kann das Schnittgut der Herbstmahd auf der Aufwertungsfläche etwa 20 cm dick aufschichten. So stirbt die Vegetation darunter ebenfalls ab.

4. Vorbereitung Saatbeet: Die Plane bleibt bis etwa Mitte April auf der Fläche. Falls erst anfangs März abgedeckt wurde, kann man ab Ende April nachschauen, ob die Vegetation bereits abgestorben ist. Falls nicht, sollte das Gewebe bis Mitte/Ende Mai liegen bleiben. Wenn fast alles abgestorben ist, kann das Gewebe entfernt werden. Mit einem Rechen werden die Grasreste entfernt und der Boden aufgeraut.

Alternativ können die Punkte 3 und 4 mit einer Bodenfräse durchgeführt werden. Für das entsprechende Fachwissen und die Maschinen sollte mit einem Gartenbauunternehmen Kontakt aufgenommen werden.

5. Auswahl Saatgut: Nach dem Aufräumen kann direkt angesät werden. Wichtig ist das richtige Saatgut. Sofern in der Umge-



Von oben nach unten: Wer eine artenarme Wiese oder einen Rasen in ein Blumenmeer verwandeln möchte, muss zuerst die bestehende Vegetation entfernen. Nach der Vorbereitung des Saatbeets werden im April die Samen ausgebracht. Die Hinweise dazu genau beachten. © Jonas Landolt (alle)

Aus der Praxis



Die Pflege der Blumenwiese sollte möglichst schonend erfolgen, am besten mit der Sense. © Jonas Landolt

Wenn eine schöne, artenreiche Blumenwiese vorhanden ist, sollte eine Direktbegrünung bzw. regionales Saatgut ins Auge gefasst werden (weitere Infos: regioflora.ch). Im Siedlungsraum sind selten Spenderflächen vorhanden, weshalb auf Saatgut zurückgegriffen werden muss. Bei den Samen sollte es sich unbedingt um Schweizer Ökotypen handeln. Viele im Handel verkaufte Blumenwiesen-Mischungen sind ungeeignet! Es empfiehlt sich deshalb, die Tests der Sendung Kassensturz aus dem Jahr 2021 zu beachten (Link siehe unten).

6. Aussaat: Das Saatgut möglichst gleichmässig auf der Fläche verteilen. Ein zu dichtes Säen ist genauso nachteilig wie ein zu lockeres. Deshalb ist es wichtig, die Saatmenge den Empfehlungen der Hersteller anzupassen. Nach der Aussaat müssen die Samen leicht in den Boden gedrückt werden. Dazu kann man entweder über die gesamte Fläche laufen oder eine Walze verwenden. Die frische Saat weder bewässern noch düngen.

7. Säuberungsschnitte: Für das Gelingen der Ansaat sind die Säuberungsschnitte entscheidend! Sobald die Vegetation 15-20 cm hoch ist, bzw. bevor man nicht mehr auf den Boden sieht, sollte ein erstes Mal gemäht werden. Im Boden sind fast immer noch Samen von Arten vorhanden, die nicht angesät wurden. Es sind meist einjährige Arten, die zuerst keimen und aufwachsen. Die Wiesenblumen und Gräser sind etwas langsa-

mer und werden von diesen ungewollten Arten überwachsen. Ohne Säuberungsschnitt werden letztere dominant, und es gelangt für die angesäten Arten zu wenig Licht auf den Boden. Im Ansaatjahr sind daher zwei bis drei Säuberungsschnitte nötig. Dazu nutzt man am besten die Sense.

8. Beurteilung: Ob die Ansaat gelungen ist oder nicht, kann erst ein Jahr nach der Ansaat beurteilt werden. Im ersten Jahr sieht das Ergebnis häufig nicht sehr vielversprechend aus, weil die angesäten Arten erst Rosetten ausbilden. Nach einem Jahr ist man dann häufig überrascht, wie toll die neue Wiese aussieht! Aufgrund der Klimakrise nehmen Wetterextreme mit sehr langer Trockenheit, aber auch langen, nasskalten Perioden im Frühling zu. Diese Bedingungen wirken sich natürlich auch auf die Ansaaten aus und können den Erfolg verringern. Falls auch nach einem Jahr kaum Blumen blühen, sollte die Ansaat unter Umständen wiederholt oder eine Fachperson beigezogen werden.

9. Pflege ab dem zweiten Jahr: Ein Jahr nach der Ansaat empfiehlt sich, die eine Hälfte der neuen Fläche Mitte Juni und die andere Mitte Juli zu mähen, damit auch spät blühende Arten versamen können.

Aufwertung mit einzelnen Blumenstauden

Falls die bestehende Wiese bereits blumenreich ist und nur einzelne Arten fehlen, ist das Abdecken keine geeignete Methode, weil damit unter Umständen mehr zerstört als gewonnen wird. In diesem Fall können gewünschte Wiesenblumen durch eine Pflanzung eingebracht werden. Dazu wählt man die entsprechenden Wiesenblumen in einer bio-zertifizierten Wildstaudengärtnerei aus. Pro Art sollten mindestens drei, besser fünf Pflanzen gekauft werden, da sich diese ja gegenseitig bestäuben müssen, um Samen zu bilden und sich in der Wiese auszubreiten. Nach dem Setzen sollte das Aufwachsen beobachtet werden. Die jungen Pflanzen muss man unter Umständen ein- bis zweimal freistellen und während langen Trockenphasen giessen, damit sie nicht verwelken. Ein prophylaktisches Wässern ist hingegen nicht zu empfehlen, da die Pflanzen ansonsten kein langes Wurzelwerk bilden. Im Pflanzjahr sollten die neuen Wildstauden versamen und müssen deshalb bei der Mahd unter Umständen ausgespart werden. Ab dem zweiten Jahr kann die Wiese normal gemäht werden.

Nach der Aufwertung einer Fläche ist die richtige Wiesenbewirtschaftung entscheidend. Es empfiehlt sich, einen ersten Teilschnitt bereits ab Mitte April zu machen, insbesondere in den noch grasreichen Teilen. Weitere Infos dazu finden sich im zweiten Link unten.

Jonas Landolt ist selbstständiger Umweltnaturwissenschaftler und bietet über seine Firma inatura.ch ökologische Beratungen, Faunakartierungen und Exkursionen an.

Weitere Infos, Saatgut-Bezugsquellen und Link zum Wildblumen-Saatgut- Test von SRF: birdlife.ch/blumenwiese → Saatgut

Infos zu Schnittregimen und Mähwerkzeugen: nimszh.ch/wiesenbewirtschaftung